



Kapelle "am kromme Herring", 1934



Kapellenneubau von 1961



Hochkreuz Hansastraße, um 1960

Andachtsstätten in der Pfarre Neuwerk von Heinz Vennen

¹Im Jahre 1804, als die Pfarre St. Mariä Himmelfahrt gegründet wurde, war das Pfarrgebiet fast identisch mit den Gemeindegrenzen des heutigen Neuwerk, ging also von der Lockhütte über Bettrath, Uedding bis über große Teile von Lürrip nördlich der Neusser Straße. Schon damals standen hier Kapellchen, Bildstöckchen und Wegkreuze und waren für die in der Nachbarschaft wohnenden Menschen Orte der Besinnung, Andacht und Erinnerung. Diese sollen einmal im folgenden kurz erläutert und beschrieben werden.

Beginnen wir mit den Andachtsstätten, die damals schon in unserem Pfarrgebiet vorhanden waren, aber heute auf den Gebieten der Pfarren Bettrath, Uedding und Lürrip stehen. Alle weiteren Kreuze und Bildstöckchen, die wir heute kennen, entstanden erst, als Bettrath oder Uedding schon eigenständiges Pfarrgebiet waren und werden deshalb hier nicht behandelt.

So finden wir in Bettrath, an der Grenze nach Eicken, die **Kapelle "am kromme Herring"**.

Schon im Jahre 1660 stand an der heutigen Straßenecke Eickener Straße / Veilchenstraße ein "Opfer Stöcksgen". Wenn die Bettrather und Hovener Bürger nach Gladbach zur Kirche gingen, kamen sie hier vorbei. Schon 1722 wird an der gleichen Stelle ein Heiligenhäuschen erwähnt. Die Anwohner nannten es "am kromme Herring". Wie kam es zu dieser seltsamen Ortsbezeichnung?

Die Flur, auf der das Kapellchen ursprünglich stand, hieß 1565 "auff der Krumphacken", also am krummen Haken. Diese Flurbezeichnung ist erst um 1800 herum verstümmelt worden. In einer französischen Karte von 1812 heißt der Ort plötzlich "Am krummen Haering".

Im Jahre 1850 mußte die Kapelle dem Bahnbau Gladbach-Viersen- Krefeld weichen. Sie wurde an der Ecke Nelkenstraße / von-Groote-Straße wieder aufgebaut. 1961 hatte sie abermals, diesmal dem Straßenausbau Platz zu machen. Nun wurde sie in neuer Form an der Ecke Oberstraße neu errichtet. Heute noch dient diese Kapelle der Herz-Jesu-Gemeinde Bettrath als Station bei der Fronleichnams-Prozession.

Ebenfalls Standort eines der Prozessionsaltäre zu Fronleichnam war und ist bis heute das **Steinkreuz Ecke Hovener Straße / Hansastraße**.

Es handelt sich um ein Kreuz der Nachbarschaft "Blechkütte" und wurde im 19. Jahrhundert aus Holz errichtet. Bei der Verbreiterung der Straße und Kanalisation des Hommelsbaches mußte es weichen. An seine Stelle trat ein Hochkreuz aus Stein.

1) Dieser Text basiert zu großen Teilen auf der Arbeit "Kapellen, Bildstöcke, Wegkreuze" von Walter Göbbels sen., die anlässlich der 850-Jahr-Feier Neuwerk im Jahre 1985 zusammengestellt wurde und befindet sich als bebildertes Manuskript im Besitz des Vereins Neuwerker Heimatfreunde e.V.

Das Kreuz ist 4,50 m hoch und aus Sandstein gefertigt. 1983 konnte es, durch großen Einsatz der Nachbarschaft "Bleckhütte" und mit Unterstützung der Stadt und der Neuwerker Banken, restauriert und so der Nachwelt erhalten werden.

Wenden wir uns nun der Uedding zu. Der wohl bekannteste Andachtsort in der jetzigen Gemeinde St. Pius Uedding ist das **Bildstöckchen unter der Linde im Ueddinger Feld**.

„Der Leng“ im Ueddinger Feld ist sagenumwoben: Die Hessen sollen dort im Dreißigjährigen Krieg, nach der Zerstörung einer kleinen Kapelle, einen Schatz vergraben haben. Nun soll in dunklen Nächten an dieser Stelle eine blaue Flamme brennen. Geister gehen um, und wehe dem, der es wagen sollte, diesen Schatz auszugraben.

Schon 1558 stand hier ein Kapellchen, das "Huppertz-Hilligenhauß". Dem Namen nach war es Eigentum des Huppertzhofes in Uedding. Nach seiner Zerstörung wurde es, nach dem Dreißigjährigen Krieg, durch ein Bildstöckchen ersetzt. Dieses mußte von Zeit zu Zeit immer wieder erneuert werden, weil es aus Holz bestand.

1946 stellten Ueddinger Bürger ein neues, aus einem Eichenstamm geschnitztes Bildstöckchen mit einem Marienbildnis auf.

Die alte Linde, die schon das erste Heiligenhäuschen überschattete, hat bis heute die Zeit überdauert. Sie drohte zwar, 1961 nach einem Sturm auseinanderzubrechen, konnte aber noch einmal gerettet werden. Heute steht die alte Linde unter Naturschutz. Oftmals hat man sie schon totgesagt, aber sie lebt immer noch, hoffentlich noch lange.

Nicht minder bekannt ist am zentralen Dorfplatz in Uedding das **Hochkreuz an den Huppertzkaulen**.

Dieses massive Eichenkreuz trägt einen auch aus Eiche geschnitzten Christus-Corpus. Es wurde 1950, zur Erinnerung an die schwere Kriegs- und Nachkriegszeit aufgestellt. Auf dem Steinsockel, in dem das Kreuz eingelassen ist, liegt eine Marmorplatte, auf der zu lesen ist: *"Gedenkstätte der im I. und II. Weltkrieg Gefallenen und Vermißten Ueddinger Bürger."*

Kaum bekannt ist dagegen das „**Mertens Kreuz**“ **an der Myllendonker Straße 194**.

Am 8. Januar 1914 verstarb Anna Katharina Mertens aus Uedding. In ihrem Testament hatte sie die hiesige Pfarrkirche als Universalerbin eingesetzt. Sie verfügte darin, daß alljährlich festgelegte Messen gehalten werden sollen für sie, die beiden schon verstorbenen Geschwister Maria Katharina und Johann Mertens und die Eltern. Ferner sollte die Pfarre auf dem Grundstück an der Myllendonker Straße ein Wegkreuz errichten. Leider dauerte es, durch die Kriegswirren und verschiedenen Lieferschwierigkeiten, noch bis in das Jahr 1922 bis das Kreuz errichtet werden konnte. Es ist ein schlichtes weißes Steinkreuz ohne Corpus und steht in einer kleinen Grünanlage, welche heute der Gemeinde St. Pius, Uedding gehört. Es trägt die Inschrift: *„Errichtet von den Geschwistern Mertens – Mein Jesus Barmherzigkeit“*.

Nun verlassen wir Uedding und gehen noch weiter nach Südosten fast bis zur Gemeindegrenze nach Korschenbroich.



Bildstöckchen an "dr' Leng"



Hochkreuz an den Huppertzkaulen



Mertenskreuz an der Myllendonker Straße



Kapelle in der Lönnendonk

Hier finden wir auf dem Gebiet der heutigen Pfarre Lürrip, an der Neusser Straße das **Marienkapellchen unter der Eibe auf der Lönnendonk**.

Im Mittelalter schon lief an dieser Andachtsstätte die Heerstraße nach Neuss vorbei. Über die Vorläufer ist wenig bekannt, im 19. Jahrhundert wurde das Kapellchen durch einen Backsteinbau ersetzt. In der Kapelle steht eine holzgeschnitzte Madonnenfigur. Die Andachtsstätte steht im Schutz einer prachtvollen Eibe, deren Alter auf 800 bis 900 Jahre geschätzt wird. Der Volksmund nennt die Gegend um das Kapellchen herum „et hemmliche Brook“. Ursprünglich gehörte die Kapelle und die Parzelle zum Lönnendonker Hof.

Kapellen, Bildstöckchen, Wegkreuze auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt, Neuwerk

Wohl einer der bekanntesten Andachtsorte in unserer Gemeinde ist **die Kapelle „Drei Heister“**.

Die Nachbarn aus Damm hatten 1650, an der Stelle, wo mehrere Wege sich kreuzten und wo seit alters her ein Kreuz unter Bäumen stand, eine Kapelle errichtet und davor drei junge Rotbuchen (= Heister) gepflanzt. In dieser Kapelle suchten und fanden Bewohner aller Neuwerker Honschaften Trost und Hilfe bei schweren Leiden und Krankheiten. In ihrer jetzigen Form wurde sie 1863 von Jacob Pongs jr. errichtet, der den baufälligen Vorgängerbau in Fachwerk ersetzen ließ.

Die Kapelle war den heiligen Ärzten Cosmas und Damian geweiht. Der Barockaltar mit einem Bild der Krönung Mariens durch die heilige Dreifaltigkeit und den Figuren der beiden heiligen Ärzte, des heiligen Vitus und des heiligen Johannes stehen heute in unserer Pfarrkirche. In der Kapelle sind nur noch Nachbildungen zu sehen.

Durch den mehrfachen Ausbau der Krefelder Straße verlor diese alte Kultstätte viel von ihrer Bedeutung. Im Jahre 1961 wurde die Straße wieder verbreitert und das Kapellchen mußte weichen. Auf Rollen und Schienen wurde es ca. 8 m zurückversetzt. Als dann in den 70er Jahren die Krefelder Straße begradigt und höhergelegt wurde, war der Standort der Kapelle von der Straße aus nicht mehr zu erreichen. So wurde sie von der Umwelt nicht mehr beachtet und verfiel immer mehr.

Durch den Einsatz von Pfarrer Wilhelm Gilleßen und der Spendenfreudigkeit von Vereinen und der gesamten Gemeinde gelang es, am 20. Dezember 1979, die Kapelle aus dem Zustand des Vergessens wieder zurückzuholen. Mit Hilfe eines Kranes wurde sie angehoben und auf ein dafür vorbereitetes Fundament direkt am Bürgersteig auf Höhe der Straße gesetzt. 1996 konnte die Kapelle durch viel Eigenarbeit der Bruderschaften noch einmal renoviert werden. Um die Kapelle wieder zu eröffnen, holte die Gemeinde die Pilger der Herbstwallfahrt nach Trier am 17. Oktober 1996 an der Kapelle ab und geleitete sie, nach einem Segen, in einer Lichterprozession zur Kirche.

Eine weitere alte Andachtsstätte finden wir in der Nähe der Engelblecker Siedlung. Hier steht am Loosenweg das **Bildstöckchen „Am Tannenbaum“**.

Dieses Bildstöckchen wurde schon 1746 in Urkunden erwähnt. Es stand im vorigen Jahrhundert im Schatten einer einsamen Kiefer. Die Anwohner nann-



Dreiheister-Kapelle an der Krefelder Straße



Bildstöckchen „am Tannenbaum“

ten deshalb die ganze Gegend kurz: "am Danneboom". In dem Bildstock steht eine Madonnenfigur. Die Nachbarn der "Zelkeshött" beteten hier bei Trockenheit um eine gedeihliche Witterung. Auch dieses Bildstöckchen mußte mehrfach erneuert bzw. verlegt werden.

Ganz in der Nähe fand man lange Zeit das **Bildstöckchen des Schumacherhofes**.

Es war ein etwa 200 Jahre altes Bildstöckchen mit einem Marienbildnis, welches an der Engelblecker Straße stand. Es ist schon vor Jahren entfernt worden. An derselben Stelle errichtete die Matthiasbruderschaft Neuwerk im Jahre 1963 ein neues Bildstöckchen. Es ist der Gottesmutter und dem heiligen Matthias geweiht, deren Figuren in der Nische stehen. Der Sockel trägt die Inschrift: "*Matthias mit Maria, bittet für uns*". Als dann 1974/75 die Familie Platzer auf diesem Gelände ihre Häuser baute, mußte das Bildstöckchen wieder weichen. Diesmal stellte man es am Eingang zur Pfarrkirche auf. Hier erwarten die Pfarrangehörigen immer die Pilger der Matthiasbruderschaft, die von der langen Trierwallfahrt zurückkehren.

An die Pilgerfahrt der Matthiasbruderschaft nach Trier erinnert auch das **Kreuz an der Ehlerstraße 59**.

Es handelt sich hier um ein Pilgerkreuz dieser Bruderschaft. Es stand ursprünglich am Weg der Trierpilger im Wald zwischen Weißenseifen und Neuheilenbach. Da seine Standfestigkeit wegen Fäulnis nicht mehr gewährleistet war, wurde es 1983 durch ein neues Kreuz ersetzt.

Heute hängt dieses Kreuz an der Wand der Scheune des Ehlerhofes (Brüggen). Es trägt eine ovale Tafel mit der Aufschrift: „*St. Matthias Bruderschaft 1983*“.

Nicht nur die Matthiasbruderschaft war um die Erhaltung der ehrwürdigen Andachtsstätten bedacht. Der St. Barbarabruderschaft verdanken wir unter anderem den Erhalt des **Bildstöckchen Ecke Dammer Straße / Kannenhofer Weg**.

Seit Menschengedenken stand an der Ecke Dammer Straße / Kannenhofer Weg ein Bildstöckchen aus Holz. Weil es morsch und faul geworden war, wurde es vor vielen Jahren entfernt.

Die St. Barbarabruderschaft stiftete einen neuen Marienbildstock. Er konnte am 1. Mai 1956 eingeweiht werden. Auf dem Schaft steht die Inschrift: „*Durch Maria zu Jesus*“. Der Bildstock steht heute auf dem Grundstück der Geschwister Gerharz, gegenüber seinem alten Standort.

In Neersbroich findet man eine uralte Andachtsstätte, nämlich das „**Weißes Kreuz**“.

An Stelle eines schon 1566 erwähnten „Schrennen oder Hennen Heiligenhäusgen im Hähne“ errichtete man später ein Holzkreuz, das weiß angestrichen war und deswegen das „Weißes Kreuz“ genannt wurde. 1911 beschloß man dieses durch ein Hochkreuz aus Stein zu ersetzen. Eine Neersbroicher Bürgerin stellte das Grundstück, ein Dreieck an der Neersbroicher Straße, für diesen Zweck zur Verfügung. Im Sockel des Kreuzes befindet sich eine Bronzeplatte mit der Aufschrift: "*Wir bitten Dich, o Herr, komme Deinen Dienern zu Hilfe, die Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast.*"



Bildstöckchen des Schumacherhofes



Pilgerkreuz der Matthias-Bruderschaft

Die neugestaltete Ehrenmalanlage am "Weißen Kreuz" in Neersbroich. Vorne links das "Rote Kreuz" an seinem neuen Standort.



1953 brachte die Nachbarschaft zu beiden Seiten des Kreuzes Ehrentafeln zum Gedenken an die, in zwei Weltkriegen Gefallenen und Vermißten aus Neersbroich und Donk an. Beide Tafeln tragen die gleiche Inschrift: *"Unseren im Weltkrieg Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis"*. Bei Fronleichnamsprozessionen wird auch heute noch hier ein Altar aufgebaut und der Segen erteilt.



Dünner Kapellchen

Eine altehrwürdige Honschaftskapelle wird heute auch als Gedenkstätte der Opfer der beiden Weltkriege genutzt. Es ist die **Kapelle in der „Dünn“**.

Die Dünner Honschaftskapelle steht an der Dünner Straße gegenüber der Einmündung zum Gatherskamp. Etwa 1890 beschlossen die Bewohner der Honschaft Dünn, auf dem Platz, den sie "Insel" nannten, eine Kapelle zu bauen. Die Innenausstattung der Kapelle besteht aus einer Nachbildung des Heiligen Grabes mit Kreuz und Grabstätte. Es ist die einzige Nachbildung des Heiligen Grabes im gesamten Stadtgebiet. An den Innenwänden mahnen 121 kleine Holzkreuze an die Opfer der beiden Weltkriege aus der Honschaft Dünn.

Die Familie Kamps übernahm die Verpflichtung, jeden Abend im Inneren der Kapelle eine Lampe anzuzünden. Heute wird die Kapelle und der hierzu gehörende Ziergarten von der Honschaft Dünn instand gehalten und sie findet sich immer in einem gepflegten Zustand.

Die Neuwerker Heimatfreunde faßten den Entschluß, neben den Kapellen und Gedenkkreuzen in den einzelnen Honschaften, eine zentrale Gedenkstätte für die Gefallenen und Vermißten der beiden Weltkriege zu errichten: **Das Ehrenmal an der Klostermauer**.

Unter Mitwirkung fast aller Neuwerker Vereine und Bürger sorgte ein Ehrenmalausschuß dafür, diese würdige Gedenkstätte zu schaffen. Ein Grundstück an der alten Klostermauer, zwischen Priorhaus und dem alten Kinderfriedhof, wurde zu diesem Zweck bereitgestellt. Inmitten einer inzwischen geschaffenen Grünanlage, welche sich vom Kircheneingang bis zum Priorhaus hinzieht, wurde ein steinernes Hochkreuz errichtet. Zu dessen



Einweihung des Ehrenmals an der Klostermauer. Unter den Festrednern befand sich auch der damalige Ministerpräsident von NRW, Dr. Franz Meyers.

Seiten stehen sieben große Steintafeln mit den Namen von 734 Neuwerker Gefallenen. Das Ehrenmal wurde am Volkstrauertag 1960 unter großer Beteiligung eingeweiht.

Auf Anregung des Sachausschusses Erwachsenenbildung in der Gemeinde St. Mariä Himmelfahrt konnte das Ehrenmal durch einen jüdischen Gedenkstein erweitert werden. Die Inschrift erinnert an die jüdische Familie Hermanns aus Neuwerk. Neun Mitglieder dieser Familie sind Opfer der Gewaltherrschaft geworden. Am Volkstrauertag des Jahres 1991 konnte der Gedenkstein bei der Feier am Ehrenmal eingeweiht werden.

Wie wir nun schon öfter gesehen haben, liegt der Ursprung der Andachtsstätten oft im Dunkel der Geschichte. Aber ebenso häufig wurden Kreuze und Kapellchen aus Dankbarkeit oder als Erfüllung eines Gelübdes errichtet. So war es auch bei der **Marienkappelle in Engelbleck**.

Auf dem Grund und Boden des alten Remmetshofes in Engelbleck, der später in den Besitz der Familie Kamps und dann in den der Familie Ebels kam, erbaute 1874 der Landwirt Peter Kamps die erste Marienkappelle.

Ein heiratsfähiger Sohn der Familie Kamps verkehrte mit einem Mädchen aus Korschenbroich. Es war aber damals Brauch, daß die Burschen eines Ortes "keine fremden Hähne" als Freiersleute bei den Töchtern der Nachbarschaft duldeten. Als der junge Mann eines Tages sein Mädchen besuchte, lauerten ihm die Junggesellen auf, fielen über ihn her und trieben ihn mit Stockschlägen durch das eiskalte Wasser der Niers zurück. Schwer verletzt und völlig durchnäßt schleppte er sich nach Hause und erkrankte schwer. Lange schwebte er in Lebensgefahr.

Die Eltern gelobten, falls der Sohn mit dem Leben davonkommen sollte, auf ihrem Gartengrundstück eine Kapelle zu errichten. Der junge Mann wurde wieder gesund und die Eltern erfüllten ihr Gelübde.

Die alte Marienkappelle wurde 1961 abgebrochen, weil die Straße verbreitert wurde. Die jetzigen Eigentümer gaben aber ihre Zustimmung zum Abbruch nur unter der Bedingung, daß die Kapelle etwas zurückversetzt wieder aufge-



Marienkappelle an der Engelblecker Straße, um 1950



Neubau der Marienkappelle von 1961



Rotes Kreuz in Neersbroich



Bildstöckchen der Familie Reiners



Bildstöckchen des Hommelshofs

baut würde. Die Kapelle wurde wiedererrichtet und nach modernen Gesichtspunkten und Methoden neu gestaltet. Eine 1,20 m hohe, aus Lindenholz geschnitzte Statue der Muttergottes von Fatima schmückt den Altar der Kapelle.

Ein Andenken und ein Gelöbnis von Bewohnern der Honschaft Neersbroich–Donk sind der Ursprung für das **“Rote Kreuz” in Neersbroich**. Ursprünglich soll das “Rote Kreuz” von einer Mutter aus Neersbroich errichtet worden sein. Als in der Zeit um 1800 Napoleons Häscher junge Männer entführten und in die französische Armee preßten, zogen sie auch ihren Sohn ein und wenig später ist er im Krieg gefallen. Weil das Blut ihres Sohnes geopfert worden war, errichtete sie dieses Kreuz und ließ es blutrot anstreichen. Ein Neersbroicher Anwohner, Konrad Schmitz, ließ das Kreuz im vorigen Jahrhundert erneuern. Er hatte als preußischer Soldat mehrere Kriege mitgemacht und in Not und Gefahr gelobt, wenn er gesund nach Hause kommen sollte, ein neues Kreuz zu errichten. Sein Versprechen erfüllte er. Vor 1935 stand das Kreuz in einer Obstwiese. 1935 wurde das Kreuz von seinem Platz entfernt. Die St. Barbarabruderschaft stiftete 1955 ein neues Kreuz. Eine Inschrift gibt Auskunft: „*Erneuert 1955, St. Barbara-Bruderschaft 1955*“. Es wurde dem alten Standort gegenüber, im Vorgarten der Schreinerei Christian Brücken, Meerweg 17 neu errichtet. Es handelt sich um ein ca. 2 m hohes Eichenkreuz mit einem metallenen Christus-Corpus. Das Kreuz ist mit blutroter Farbe gestrichen.

Die Bewohner der Honschaft Neersbroich-Donk versetzten das Kreuz auf das Gelände des „Weißen Kreuzes“ in die Anlage des Ehrenmales. Nach einer gründlichen Instandsetzung konnte es in einer Feierstunde im September 2003 neu eingeweiht werden. Hoffentlich findet es hier seinen letzten würdigen Standort.

Von Neersbroich aus führt uns nun der Weg zur Donk. Hier gibt es einige private Bildstöckchen zu finden, zum Beispiel das **Bildstöckchen der Familie Reiners**.

Innerhalb der Häusergruppe 244 - 248 auf der Donker Straße stand auf dem Eigentum der Familie Reiners ein Bildstöckchen. Es wurde anlässlich der Primiz eines Familienmitgliedes Ende der 60er Jahre erneuert und in der Nische eine Madonnenfigur aufgestellt. Es stand ursprünglich an einem “Fußpatt”, welcher hinter den Häusern an einem Graben vorbeiführte. Das Bildstöckchen wird auch heute noch von den Nachkommen der Familie Reiners gepflegt und instand gehalten.

Ganz in der Nähe steht ein **Bildstöckchen an der Donker Straße 258a**.

Es handelt sich hier um ein Bildstöckchen, welches im Ursprung der Familie Görtz-Hommels, Donker Straße 264 gehörte. Im Fuß des alten Bildstöckchens war die Jahreszahl 1882 eingelassen.

1970 kaufte die Familie Peter Schumacher den Hommelshof. Nach dem Tode von Peter Schumacher wurde der Hof von seinem Schwiegersohn zum Teil umgebaut und als Tierarztpraxis eingerichtet. Das Bildstöckchen wurde jedoch nicht nur erneuert, sondern man versuchte auch, das Erbe der Vorfahren zu erhalten. Seit dieser Zeit steht das neu errichtete Bildstöckchen im Vorgarten des Hauses Donker Straße 258a und wird dort liebevoll von der Familie des Dr. Seidel gepflegt.

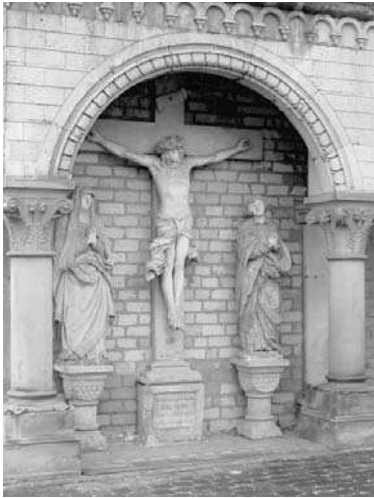
Das Bildstöckchen an der Donker Straße 190, ehemaliger Weltershoff verdankt seinen Ursprung wieder einem Gelöbnis von besorgten Eltern. Ein junger Mann vom Weltershof wurde 1809 von den Franzosen zum Kriegsdienst eingezogen. Die Eltern sorgten sich um ihren Sohn und gelobten, ein Bildstöckchen mit einem Marienbildnis zu errichten, falls der Sohn gesund heimkehren würde. Im Jahre 1814 erfüllten sie ihr Versprechen. Die Nachfahren fühlen sich bis heute verpflichtet, das Bildstöckchen, welches zuerst aus Holz bestand, zu erhalten und zu pflegen. Es mußte oft erneuert werden, bis der jetzige Besitzer es in Bruchsteinen ausführen ließ. Der Weltershof brannte im Jahre 1932 ab. An seiner Stelle wurde ein neues Haus gebaut. Hier arbeitete auch der Maurer Fritz Zaum aus Damm. Er hörte die Geschichte der Familie Welters und hat sie in dichterischer Freiheit in Zeilenform niedergeschrieben:

*Wo wir erbaut das neue Haus
da gingen Generationen ein und aus.
Hier schon das Haus der Ahnen stand
als noch die Werber durchstreiften das Land.
Das Muttergottesbild am Wege
ist dieser Zeiten noch Belege.
Da ging ein Sohn aus diesem Haus
zur Arbeit auf das Feld hinaus,
gewohnt ein Leben hart und herbe
bebaute er der Väter Erbe.
Kam nicht nach Haus wie sonst zu Zeiten ,
man wußte dieses nicht zu deuten.
Als man ging hin um nach zu sehn,
verlassen Pferd und Pflug da stehn.
Was hier geschehen war allen klar,
der Sohn entführt von den Werbern war.
Zur Muttergottes sie bitten und flehen,
wir lassen zum Dank einen Bildstock erstehen,
wenn heil und gesund kehrt wieder der Sohn.
Man ging auf die Suche, am Hagelkreuz schon
da hat man ihn den Werbern entrissen,
da gab es kein Zögern, kein langes Beschließen.
Was sie lobten, sie hielten es hoch,
der Bildstock erstand, er steht heute noch.
Und jener Ahnen jüngstes Gewächs,
drei Knaben, drei Mädchen, es sind ihrer sechs.
Die werden das Erbe der Ahnen nun halten,
den Bildstock stets in Ehren halten.*



Bildstöckchen des Weltershofs

Gerade diese kleinen Bildstöckchen stehen oft im Verborgenen oder sind nur wenig bekannt und werden kaum beachtet.



Kreuzigungsgruppe am Chor der Klosterkirche

Dagegen ist die **Kreuzigungsgruppe am Chor vor der Klosterkirche** allen bekannt und ist in jeder Publikation über Neuwerk beschrieben.

1805 wurden die drei Figuren, die aus dem Besitz des Benediktinerinnenklosters stammen und auf den Beginn des 16. Jahrhunderts datiert werden, vom damaligen Pfarrer Giesen aus dem Kloster weggenommen und neben der Kirche aufgestellt. 1827 fanden sie, von einem schlichten Holzdach beschirmt, ihren Platz dort, wo sie noch heute stehen. 1893 wurde die Kreuzigungsgruppe aufwendig restauriert. Sie erhielt die noch heute vorhandene neugotische Fassung.

Auf dem mittleren Sockel steht das Kreuz, an dem der sterbende Heiland hängt. Auf der weißen Vorderfläche des Sockels steht geschrieben: *“Gekreuzigter Herr Jesus Christi, erbarm dich unser im Leben und im Tode.”*

Links steht Maria, die Mutter des sterbenden Heilands, mit zum Gebet gefalteten Händen. Auf dem rechten Sockel steht Johannes. Er neigt den Kopf Jesus zu und hat ebenfalls die Hände zum Gebet verschlungen.

Unter den Füßen des gekreuzigten Jesus befand sich einmal, wie heute noch zu sehen, ein Einwurfschlitz für Spendengelder. Dieser endete in einem Spendenkasten hinter dem heutigen Josefaltar.

Zum Schluß unserer Betrachtung von Andachtsstätten in der Gemeinde Neuwerk gehen wir zum Haupteingang des Friedhofes an der Engelblecker Straße und betrachten ehrfürchtig das große **Hochkreuz der Priestergrabstätte**.

Das ca. 4 m hohe Kreuz besteht aus Sandstein mit einem Christs-Corpus und stammt aus dem Jahre 1833. Die lateinische Inschrift auf dem Sockel erinnert an den hier beigesetzten Pfarrer Peter Leufgens und seinen Freund und Kollegen Johann Peter Neuenhofer, der das Kreuz über dem Grab des Freundes errichten ließ und selbst seine letzte Ruhestätte darunter fand.

Rund um das Kreuz sind weitere Begräbnisstätten. Zwei kleinere Gedenktafeln aus weißem Marmor rechts und links des Kreuzes erinnern an die Kapläne Wilhelm Lürken und Konrad Grommes.

Auf der großen Marmortafel an der Rückseite der Kreuzanlage ist zu lesen: *“Hier ruht in Gott unser lieber Pfarrer, Dechant und Jubelpriester der hochwürdige Herr Msgr. Sebastian Till.”*

Sein Wirken ist noch heute in unserer Pfarre spürbar, denn er hat uns das Neuwerker *“Vater unser”*, das Neuwerker *“Gegrüßet seist du Maria”* und das schöne Weihnachtslied *“Staunet Himmel, staunet Erden”* hinterlassen.

Vor diesem Kreuz empfangen die Verstorbenen unserer Gemeinde meistens den Segen, bevor sie von ihren Angehörigen auf dem letzten Weg zum Grab begleitet wurden.



Das Hochkreuz der Priestergrabstätte auf dem Friedhof an der Engelblecker Straße.